

## Quellen:

1. Kirchengalerie Sachsens v. J. 1844.
2. Ohme, Handbuch über Orgelwerke.
3. Krenzig, Album der evangelisch-lutherischen Geistlichen Sachsens.
4. Kirchenstatistik fürs Königreich Sachsen v. J. 1906.
5. Eckardt, Beiträge zur Geschichte der kirchlichen Zustände in den Schönburgschen Rezessherrschaften.
6. Seckendorf, hist. Luth.
7. Pfarrarchiv.



## Die Parochie Thurm.

## I.

### Geschichte der politischen Gemeinde und des Rittergutes.

Thurm, Dorf mit Rittergut im Mülsen-Grunde, Eisenbahnstation der Strecke Mosel-Ortmannsdorf, Postagentur, durch Fernsprechleitung mit den kaiserlichen Postämtern Mülsen St. Jakob und Mosel verbunden, mit 1548 Einwohnern.

Die älteste Geschichte des Dorfes Thurm ist wie die der übrigen Ortschaften des stark bevölkerten Mülsengrundes in Dunkel gehüllt. Die am weitesten verbreitete Ansicht, daß der Name „Thurm“ eine Verstümmelung von St. Urban sei, dem die hiesige Kirche geweiht gewesen, ist völlig aus der Luft gegriffen, da nicht einmal zu beweisen ist, daß die Kirche, wiewohl das Kirchen-siegel die Umschrift trägt: „Siegel der Kirche St. Urban zu Thurm“, dem Schutzheiligen St. Urban geweiht gewesen sei, denn, wie wir später bei der Behandlung der Geschichte der Kirche sehen werden, ist es viel wahrscheinlicher, daß sie unserer lieben Frauen Mitleiden (compassio-nis Mariae) geweiht gewesen ist.

Der Verfasser der „Zwickauer Chronik“, Dr. Herzog, gibt — im Archiv für sächsische Geschichte, Neue Folge, Band I — über die Entstehung der Dörfer des Mülsengrundes die folgende Erklärung. Wahrscheinlich danken die vier Orte des Namens Mülsen: Mülsen St. Niklas, Mülsen St. Jakob, Mülsen St. Michael und Niedermülsen, ihre Gründung dem großen deutschen Könige Heinrich I. Als dieser ums Jahr 932 in mehreren

Feldzügen die Milziner oder Milzener, einen sorbenwendischen (slavischen) Volksstamm in der Lausitz besiegt hatte, wie dies der sächsische Geschichtsschreiber Diethmar, Bischof von Merseburg, erzählt, soll er mit den kriegsgefangenen Milzenern den jetzigen Mülsengrund besiedelt und so die erwähnten vier Orte angelegt haben. Daher ihr Name. Um aber diese Sorbenwenden zu beaufsichtigen und im Zaume zu halten, mögen dann später bei und zwischen jenen Ortschaften im Grunde einige deutsche Kolonien angelegt und dadurch die Dörfer Ortmannsdorf (ursprünglich Ortwin-storf), Stangendorf und Thurm entstanden sein, und zwar letzterer als Hauptort mit einem festen Turme, woher sein Name. In den ältesten Urkunden lautet denn auch des Dorfes Name stets Torm, oder zum Torm, zum Thormb und Thurb, auch Thurm. So glaubwürdig nun aber diese Erklärung klingt, besonders auch was die Entstehung der Namen betrifft, so steht ihr doch das Bedenken entgegen, daß es wenig wahrscheinlich ist, daß König Heinrich I., dem doch daran lag, den Osten seines Reiches zum Christentume zu bekehren und deutsch zu machen, mit sorbenwendischen, also heidnischen Kriegsgefangenen deutsche Gegenden, wie den Mülsengrund, bevölkerte. Deshalb leitet Hey in seiner Abhandlung „die slavischen Ortsnamen des Königreichs Sachsen“ (im vierzehnten Berichte über die Realschule I. O. zu Döbeln, 1883) den Namen Mülsen von „mlzina“ d. h. Nebel, ab und erklärt Mülsengrund als Nebelgrund, womit die Tatsache, daß auf dem Tale oft ein Nebelschleier ruht, während die Höhen klar sind, im Einklange stehe. Diese